

Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Offenbach

Maßnahmenkatalog

Gliederung nach Handlungsfeldern:

ÖGeb	Öffentliche Gebäude	ÜM	Strukturenübergreifende Maßnahmen
Geb	Gebäude	Mobi	Mobilität
EE	Erneuerbare Energien	Kon	Konsum
EV	Energieversorgung/Energieeffizienz		

Weitere Informationen zu den Maßnahmen sind im Gesamtbericht des Konzepts zu finden.

Kürzel	Maßnahmentitel	Beschreibung
ÖGeb 1	Masterplan für Bedarfsplanung und Raummanagement kommunaler Gebäude	Neben der energetischen Gebäudesanierung kann auch durch bessere Raumnutzung / Mehrfachnutzung (z.B. 24-Stunden-Konzepte gemeinsam für Kindertagesstätten, Schulen und Volkshochschule) sowie Vermeidungsstrategien im Neubaubereich ein erheblicher Teil der durch den Gebäudebestand induzierten Treibhausgasemissionen vermindert werden. Ein Masterplan für Bedarfsplanung und Raummanagement der kommunalen Gebäude (u.a. bzgl. des Raumbedarfs der Verwaltung) wird erarbeitet. Dieser beinhaltet z.B. eine Systematik zur durchgängigen Prüfung der Auswirkungen der Bedarfsplanung und Raummanagement auf Klimaschutzstrategie und Treibhausgasausstoß.
ÖGeb 2	Standards bei öffentlichen Gebäuden	Im Sinne der Vorbildfunktion der Stadt definiert sie für die eigenen Gebäude Energieanforderungen für Neubau und Sanierung im Rahmen einer öffentlichen Selbstverpflichtung zu verbindlichen Energiestandards. Als Vorgriff auf die Energieeinsparverordnung (EnEV) 2012, die eine erneute Primärenergieeinsparung von fast 30% im Vergleich zur EnEV 2009 fordern wird, soll der städtische Standard über die gesetzlichen Vorgaben der EnEV 2009 hinausgehen. Möglich sind z.B. die Passivhausbauweise im Neubau und Niedrigenergiestandard bei Gesamtsanierungen. Dazu kommen verschärfte U-Werte bei einzelnen Bauteilen und Grenzwerte für den Stromverbrauch von Lüftungsanlagen und Beleuchtungsanlagen.
ÖGeb 3	Ermittlung des Sanierungspotenzials	Bei der überwiegenden Anzahl deutscher Kommunen besteht im eigenen Gebäudebestand ein Sanierungsbedarf. Häufig ist jedoch unklar, bei welchem dieser Gebäude pro eingesetzten Euro am meisten CO ₂ eingespart werden kann oder bei welchem Objekt z.B. die Wahrnehmung in der Bevölkerung die größte Vorbildwirkung hätte. Der Sanierungsbedarf bei städtischen Gebäuden (z.B. Altentagesstätten, JUZ, Museen, Sportanlagen etc.) - ausgenommen Schulen und Kitas - soll anhand ermittelter Energieverbrauchsdaten identifiziert werden, um anschließend Prioritäten für die Abfolge der Sanierung ableiten zu können.
ÖGeb 4	Energiemanagement in öffentlichen Gebäuden	Bzgl. Gebäudebewirtschaftung und -instandsetzung ist ein konsequentes Energiemanagement umzusetzen. Hierfür wurde bereits ein EDV-gestütztes Modul bei der GBM eingerichtet. Als Voraussetzung für eine Verbesserung des Energiemanagements sowie Früherkennung von Ausreißern ist eine Fernablesung erforderlich. Diese wird z.Z. als Pilot an den laufenden Gesamtsanierungen der Schulen (z.Z. 6 Stück) eingebaut. Da die weiteren Sanierungen erst bis frühestens 2017 umgesetzt sein werden, sollten mit einem jährlichen Kontingent von zusätzlichen Mitteln (ca. 20.000 € für jeweils 5-6 Gebäude) auch noch nicht sanierte Gebäude mit einer Fernablesung ausgerüstet werden.
ÖGeb 5	BHKW für öffentliche Gebäude	Mikro- und Klein-Blockheizkraftwerke (BHKWs) werden bereits von vielen Akteuren mit besonderen Verbrauchsdaten sowohl im Neubau als auch im Sanierungsfall erprobt bzw. erfolgreich eingesetzt (die Energieversorgung Offenbach AG (EVO) verfügt seit 2008 über zwei Testanlagen). Empfohlen wird, ebenfalls ein Pilotprojekt zur Nutzung von Mikro- und Klein-BHKWs auch in öffentlichen Gebäuden umzusetzen, um von den Effekten zu profitieren und sie zugleich kommunizieren zu können.

Geb 1	Mietwohngebäude GBO	Die Gemeinnützige Baugesellschaft Offenbach (GBO) ist mit fast 6000 Wohnungen das größte Wohnungsunternehmen in Offenbach. Im Rahmen eines Instandhaltungsprogramms für die Liegenschaften investiert die GBO jährlich mehrere Millionen Euro für Umbau- und Sanierungsmaßnahmen. Um ausstehende Sanierungen nach energetischen Gesichtspunkten zu bewerten und eine bestmögliche Kosten/Nutzen-Wirkung zu erreichen, soll für die nächsten 10 Jahre ein Sanierungskonzept erstellt werden und Maßnahmen nach dem energetischen Einsparpotenzial priorisiert werden.
Geb 2	Projektkatalog Gebäudesanierung	Neben dem direkten Beratungsgespräch stellt der persönliche Erfahrungsaustausch ein weiteres zentrales Element in der Motivation und Überzeugung von Gebäudeeigentümern zur energetischen Sanierung dar. Es werden ziel- und themengruppenspezifisch Best-Practice-Beispiele von bereits energetisch sanierten Wohn- und Gewerbegebäuden in Offenbach und Umgebung recherchiert und professionell aufbereitet. Der erstellte Projektkatalog sollte nutzerfreundlich, frei zugänglich sein sowie über eine Kontaktfunktion verfügen.
Geb 3	Leitlinien und Standards zu Energieeffizienz in Neubaugebieten und bei privaten Einzelvorhaben	Der Stadt Offenbach steht auf verschiedenen Ebenen ein Instrumentarium zur Verfügung, durch das in unterschiedlicher Intensität Einfluss auf die energetische Optimierung von Neubaugebieten und privaten Einzelvorhaben genommen werden kann. Dazu gehören die Beratung bzgl. energetischer Maßnahmen im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren, die bereits entwurfsimmanente solarenergetische Optimierung von Neubaugebieten im städtebaulichen Entwurf und deren Festsetzung in Bebauungsplänen sowie die Vereinbarung von Mindeststandards in städtebaulichen Verträgen oder Grundstücksverträgen beim Verkauf städtischer Liegenschaften. Insoweit sind die von der bei Amt 60 angesiedelten AG "Energiekonzepte und Bauleitplanung" entwickelten Instrumentarien und Standards zu verbindlichen Leitlinien weiterzuentwickeln.
Geb 4	Baubegleitung und Qualitätssicherung	Durch die EnEV 2009 und deren weiterer Verschärfung in 2012 steigt die Bedeutung der Qualitätssicherung in Bauplanung und Bauausführung. Viele Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung werden dabei von Gebäudeeigentümern ohne die begleitende Steuerung und Kontrolle qualifizierter Berater durchgeführt. Ein Unterstützungsangebot zur Fachbegleitung und Qualitätssicherung bei einer energetischen Gebäudesanierung wird daher für private Gebäudeeigentümer entwickelt (Standardleistungsverzeichnis, qualifizierter Energieberaterpool). Die Konzeptionelle Entwicklung sowie die Vermarktungsbegleitung erfolgt verwaltungsintern.
Geb 5	Informationskampagne „Kleine und mittlere Unternehmen“	Themenspezifische Kampagnen zu Energieeffizienzthemen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) können z.B. gemeinsam mit IHK und EVO entwickelt sowie z.B. gemeinsam mit der ESI durchgeführt werden, um das Energieeinsparpotenzial in KMU zu erschließen. Vorgeschlagen wird, zu Energieeffizienzthemen mit guter Wirtschaftlichkeit und Anwendbarkeit Informationskampagnen zu entwickeln und zielgerichtet einzelne Branchen anzusprechen. Mögliche Themen: Beleuchtungsoptimierung, Green IT, Kraftwärmekopplung (KWK) und Heizungsoptimierung.
Geb 6	Haus-zu-Haus-Beratung und Thermografie	In allen relevanten Stadtteilen (homogene Siedlungsstrukturen mit selbst genutzten EFH) werden im Rahmen eines 5-Jahres-Plans „Haus-zu-Haus-Beratungen“ mit Thermographieaktionen durchgeführt. Sie haben sich als wirkungsvolles Instrument zur Ansprache privater Gebäudeeigentümer herausgestellt, um Investitionen im Bereich energetischer Gebäudesanierung auszulösen. Im Anschluss erfolgt eine weiterführende Energieberatung.
Geb 7	Forum für Erfahrungsaustausch „Architekten und Handwerk“	Die thematische Schnittmenge bei Architekten und Handwerkern im Bereich energetischer Sanierung ist erheblich, die tatsächliche Zusammenarbeit bei der Planung und Umsetzung oft zu gering. Hier können erhebliche Synergieeffekte für beide Parteien sowie erhebliche Vorteile für den privaten Gebäudeeigentümer erzielt werden. Die Stadt Offenbach stellt eine Plattform für den Erfahrungsaustausch der Akteursgruppen zur Verfügung.

Geb 8	Informationskampagne „WEG und Hausverwaltungen“	Die Eigentümer/Vermieter-Mieter-Problematik wird mit der Informationskampagne stärker aufgegriffen. Es erfolgt die gezielte Ansprache der Zielgruppen „Wohneigentümergeinschaften“ (WEG) und „Hausverwaltungen“. Interessenskonflikte zwischen Klimaschutz und Mieterschutz können durch die zielgruppengerechte Kommunikation gemindert werden. Zudem erfolgen eine verbesserte Information von (Ver-)Mieterinnen sowie die Stärkung der Akteure bei der Durchführung von energetischen Sanierungsmaßnahmen zur Überwindung von Hemmnissen in diesem Themenfeld. (Stichworte: Kommunikation des Energieausweises, ökologischer Mietspiegel).
Geb 9	Konjunkturprogramm Klimaschutz – Faktor 5“	Ein städtisches Förderprogramm bzw. ein „Konjunkturprogramm Klimaschutz“ wird aufgelegt. Bis 2015 werden so insgesamt 50 Bestandsgebäude vorbildlich und begleitet von Öffentlichkeitsarbeit sowie einem Kompetenzteam aus Architekten, Fachplanern, Energieberatern, etc. optimal energetisch saniert. Die Umsetzung erfolgt mit finanzieller Unterstützung (5.000 Euro) für die Planung und Ausführung der Sanierungsarbeiten für 10 Maßnahmen pro Jahr (über 5 Jahre „Faktor 5“). Die Maßnahme löst pro Euro Förderung etwa 6-8 Euro Investitionsvolumen in Offenbach aus. Sie trägt zur Gebäudewerterhaltung sowie zur städtebaulichen Aufwertung bei.
Geb 10	Sanierungsmarkierung „Energiepunkte Offenbach“	Erfolg erzeugt Erfolg - gute Sanierungsbeispiele im Bereich Wohnen und Gewerbe werden als Vorbilder innerhalb der Stadt hervorgehoben und so bekannt. Dazu dient eine einheitliche Präsentation der Sanierungen (z.B. durch grüne Punkte am Objekt oder durch Markierung in einer Stadtkarte oder über eine zeitlich begrenzte Illumination als „Leuchttürme“). Unter anderem können so die über „Faktor 5“ realisierten Projekte in Szene gesetzt werden.
Geb 11	Wohnungs-politische Leitlinien und Energieeffizienz	Die von der AG "Wohnen" unter der Federführung von Amt 60 entwickelten wohnungspolitischen Leitlinien werden durch Stadtverordnetenbeschluss verbindlich eingeführt. Kernpunkte sind u.a. der Vorrang der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung sowie das Ziel, den Wohnungsbestand energetisch zu sanieren und energetisch optimierte Neubauprojekte zu befördern. Eine Kombination der Durchführung von energetischen Sanierungsmaßnahmen mit Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung nach klimatologischen Bewertungskriterien bietet sich an. Es erfolgt ggf. ein städtischer Zuschuss bei der energetischen Sanierung des Wohnungsbestandes.
EE 1	Prüfung Erneuerbare Energien in kommunalen Gebäuden	Grundsätzlich wird der Einsatz erneuerbarer Energien in kommunalen Gebäuden gem. STV-Beschluss vom 9.12.2004 (DS I (A) 729/1) geprüft, die Ergebnisdokumentationen sind Bestandteil der Projektvorlagen. Die generelle Ermittlung der Potenziale (Bestandsaufnahme und -analyse) bei städtischen Gebäuden (z.B. Altentagesstätten, JUZ, Museen, Sportanlagen etc.) bezieht sich sowohl auf Neubauten als auch auf Gebäudesanierungen. Ausgenommen sind fernwärmeversorgte Gebäude, um die Energieversorgung mit emissionsstärkeren Energieträgern sukzessive zu reduzieren. Besondere Berücksichtigung soll dem Einsatz von Holzpellets als regionalem Brennstoff zukommen.
EE 2	Hochwertiger Ökostrom für kommunale Liegenschaften	Durch die Erhöhung des Stromanteils aus neuen erneuerbaren Energieanlagen wird sukzessive (z.B. durch eine Umstellung von 10% pro Jahr) die Qualität des derzeitigen Ökostrombezugs für die kommunalen Liegenschaften verbessert. Möglich ist hierbei z.B. eine Zertifizierung nach dem „Grüner-Strom-Label Gold“. Der momentan für 220 städtische Liegenschaften bezogene Ökostrom „Terra“ stammt überwiegend aus Wasserkraft aus Österreich und Norwegen.
EE 3	Ökostromkampagne	Im Rahmen einer Gemeinschaftskampagne soll der Ökostrombezug im gesamten Stadtgebiet ausgebaut werden. Ziel ist es, den Ökostrombezug privater Haushalte um etwa 10 Prozent und den Bezug von Gewerbebetrieben um etwa 5 Prozent zu erhöhen. Zusätzlich erfolgt die Prüfung einer Erhöhung der Qualität des aktuellen Ökostrombezugs. Lokale Prominente bzw. Personen des öffentlichen Lebens können als Vorbilder in der Kampagne dienen.

EE 4	Vermarktung Solarkataster	Das Solarkataster wird durch die Stadtverwaltung Offenbach und über weitere Multiplikatoren (z.B. Banken, das Handwerk, Makler) in eine Vermarktungsstrategie eingebunden. Eine zielgruppenspezifische Kampagne zur Solarenergienutzung wird geplant und durchgeführt. Typische Modellfälle werden aufbereitet, technische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen dargestellt. Ziel ist ein positives Umfeld für Solarenergie zu schaffen bzw. die öffentliche Wahrnehmung für positive Effekte der Solarenergienutzung zu stärken.
EV 1	Kampagne zum Ausbau dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung	Der Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung sowohl in Nahwärmenetzen als auch als dezentrale Einzelanlagen stellt ein sehr wirksames Instrument zur Erhöhung der Energieeffizienz und Reduktion der CO ₂ -Emissionen dar. Eine Kampagne zum Ausbau dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung wird mit Zielgrößen zur Potenzialerschließung, Instrumenten zur Ansprache sowie zur Unterstützung möglicher Verbraucher und 3-5 Pilotprojekten erarbeitet. Die Maßnahme ist erweiterbar durch Potenzialanalysen auf Basis derzeitiger Verbrauchsstrukturen einzelner Betriebe sowie der Entwicklung von Contracting-Modellen unter Einzelsprache der Betriebe.
EV 2	Energiecontrolling für KMU	Trotz steigender Energiekosten ist gerade in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) entsprechendes Wissen über Möglichkeiten zur Senkung des eigenen Energieverbrauchs nicht vorhanden bzw. sind vorhandene Instrumente des Energiecontrollings nicht hinreichend auf die eigenen Bedarfe abgestimmt. Ein Qualitätsmanagementsystem zum Aufbau eines vereinfachten Energiemanagements in KMU wird entwickelt bzw. geprüft, inwieweit sich die ab 2011 zu erwartenden Ergebnisse eines bundesweiten Pilotprojektes der Energieagentur NRW nutzen und auf Offenbach anpassen lassen. Im Idealfall ergibt sich ein abgestimmtes System für Bestandserfassung, kontinuierliches Controlling, Benchmarking sowie Bewertung und Planung von z.B. Effizienzmaßnahmen.
EV 3	Industrie-Pellets in der Fernwärmeversorgung	Als Pilotprojekt bietet sich im Bereich der Strom- und Wärmeproduktion das Ersetzen von fossilen Energiequellen (Steinkohle) durch Holzpellets an. Im Heizkraftwerk der EVO AG wird die aktuell als Rohstoff verwendete Steinkohle um bis zu 30 Prozent durch lokal erzeugte Industriepellets ersetzt.
EV 4	Dienstleistungsbörse Contracting	Mit seinen Hauptanwendungsformen des Anlagen- oder Energie-Contractings umfasst der Begriff die Bereitstellung bzw. Lieferung von Betriebsstoffen (Wärme, Kälte, Strom, Dampf, Druckluft usw.) und den Betrieb zugehöriger Anlagen durch einen dritten Dienstleister. Eine Dienstleistungsbörse im Bereich Contracting wird eingeführt. Zielgruppe sind insbesondere regionale Firmen. Im Sinne einer Servicestelle (z.B. angegliedert bei der EVO) wird umfassend über die Vor- und Nachteile des Instrumentes Contracting informiert, lokale Anbieter benannt, Contractingausreibungen beratend begleitet, gute Beispiele dargestellt und mögliche Zielgruppen spezifisch angesprochen.
EV 5	Kampagne „Hydraulischer Abgleich“	Der hydraulische Abgleich von Heizungsanlagen ist gesetzlich vorgeschrieben, wird in 80 Prozent der Fälle jedoch nicht durchgeführt. Im Rahmen der Kampagne werden insbesondere private Gebäudeeigentümer über die Heizungsoptimierung informiert. Im Rahmen der Beratungsleistung wird u.a. die Heizungs- und Zirkulationspumpe untersucht. Die (neue) Anlage wird einjustiert. Bei einer konzentrierten Aktion kann ggf. eine verbilligte Abgabe von Hocheffizienzpumpen durch hohe Abnahmezahlen ermöglicht werden.
EV 6	„Den Mittelstand stärken“ – Firmen-zu-Firmen-Beratung	Mit der Firmen-zu-Firmen-Beratung wird eine Vor-Ort-Kurzberatung von Gewerbebetrieben im Angebotsspektrum der Stadt verankert. Im Rahmen der gewerbegebietsbezogenen Beratungsaktion werden 20 Firmen pro Jahr in einem Zeitraum mehrerer Wochen nach Vorankündigung durch die Fachberater im Auftrag der Stadt besucht und in einem zweistündigen Sensibilisierungsgespräch u.a. zu Fördermitteln und Finanzen beraten. Im Rahmen der persönlichen begleitenden Betreuung werden erste Handlungsmöglichkeiten sowie Unterstützungsangebote u.a. im Bereich Energieeffizienz sowie erneuerbaren Energien aufgezeigt.

EV 7	Nachtspeicheraustausch	Durch die elektrische Speicherheizung mit aus fossilen Energieträgern erzeugtem Strom entstehen bei der Beheizung etwa dreimal mehr CO ₂ -Emissionen als bei der lokalen Verbrennung fossiler Brennstoffe in Zentralheizungsanlagen. Mit der neuen Energieeinsparverordnung wurde auch ein sukzessives Verbot von Nachtspeicherheizungen in Mehrfamilienhäusern ab 2019 eingeführt. Ein stadtteilbezogenes Austauschprogramm für Nachtspeicheröfen wird durchgeführt.
EV 8	Stromsparkampagne „energieeffiziente Weiße Ware“	Schon der Kauf eines energieeffizienten Kühlschranks spart bis zu einem Viertel des Energieverbrauchs fürs Kühlen und Gefrieren. Wenig Energieeffizienz beim Kühlschrank macht ihn dagegen zum Spitzen-Stromfresser im Haushalt. Auch Waschmaschinen gehören zu den großen Energieverbrauchern im Haushalt. Ein stadtteilbezogenes Austauschprogramm für ineffiziente Weiße Ware wird durchgeführt. Die Kampagne umfasst die Information über gute Beispiele sowie ein Beratungsangebot. Entwicklung und Steuerung der Kampagne erfolgen verwaltungsintern.
ÜM 1	Klimaschutzmanager „Umsetzung Klimaschutzkonzept“	Die erfolgreiche Umsetzung kommunalen Klimaschutzes erfordert übergeordnete gesamtstädtische unabhängige Koordination, durch welche die gesamtstädtischen Ziele verfolgt, Strategien und Schwerpunkte formuliert und in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren Projekte angestoßen und begleitet werden. Zu diesem Zweck wird das Klimaschutzmanagement des Amtes für Umwelt, Energie und Mobilität personell ausgebaut. Sie fungiert dabei als Moderator und Projektinitiator zur Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes und Kontrolle der erzielten Erfolge. Hierzu kann das aktuelle BMU-Förderprogramm des „Klimaschutzmanagers“ genutzt werden.
ÜM 2	Umsetzung des Konzeptes zum Netzwerkaufbau	Der Klimaschutz in Offenbach ist in zentralem Maße abhängig von Akteuren jenseits des Stadtkonzerns, welche eigenständig Klimaschutzmaßnahmen entwickeln und umsetzen. Ein Konzept zum Aufbau themenspezifischer lokaler oder regionaler Netzwerke wird im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes entwickelt und im Rahmen dieser Maßnahme umgesetzt. Thematisch können diese auf bereits bestehenden Strukturen aufbauen und z.B. angesiedelt sein in den Bereichen Wohngebäudesanierung, Energieeffizienz bei Sportvereinen oder im Sektor Gewerbe/Handel/Dienstleistung (GHD).
ÜM 3	Fortschreibung des Klimaschutzprogramms	Die im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes erstellten Konzeptbausteine „Energie- und CO ₂ -Bilanz“ sowie „Fortschreibung und Erfolgsbilanzierung“ werden fortgeschrieben. Hierzu erfolgt eine jährliche Übermittlung der erforderlichen Energieverbrauchsdaten an die Stadt (Amt für Energie, Umwelt und Mobilität). Auf Basis des Evaluationskonzeptes des Klimaschutzkonzeptes wird ein jährlicher Bericht zu den umgesetzten sowie den sich in Planung befindenden Maßnahmen und deren erzielter Wirkung erstellt.
ÜM 4	Verstärktes Marketing der Energiesparinitiative Offenbach	Eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit aufbauend auf den bisherigen Aktivitäten der ESI stellt weiterhin eine wichtige Säule für den kommunalen Klimaschutz dar, da Ziele, Chancen und Handlungsoptionen noch nicht überall bekannt sind. Die sehr guten Aktivitäten der thematisch und zielgruppenbegrenzt primär auf energetische Altbausanierung ausgerichteten Energiesparinitiative (ESI) werden beibehalten und ausgebaut, ihre Bekanntheit wird durch eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit lokalen Multiplikatoren (Banken, Handwerk, Vereine etc.) erhöht.
ÜM 5	Kampagne „Klima für Klimaschutz“	Die breite Öffentlichkeit verbindet Klimaschutz mit Verzicht und persönlichen Einschränkungen. Mit Entwicklung und Umsetzung dieser stadtweiten Kampagne wird positive Grundstimmung für das Thema geschaffen, die sich indirekt auch förderlich auf die Umsetzung von neuen Klimaschutzprojekten auswirken wird. Instrumente sind Kommunikationsaktionen mit Angebot individueller Handlungsmöglichkeiten sowie verstärkte Kommunikation städtischer Aktivitäten. Angestrebt wird ein Kooperationsmodell mit Akteuren in der Stadt (z.B. den Konzern-töchtern, Sparkasse, Volksbank oder KMU). In diesem Rahmen werden auch Strategien zur Einbindung von und Aktionen mit der Unterstützung durch bekanntere Offenbacher entwickelt. Mit diesen Multiplikatoren (z.B. Personen prominenter

		Firmen, Vorsitzende der Rotarier o.ä.) wird der öffentlichkeitswirksame Effekt von Klimaschutzmaßnahmen durch eine jährliche saisonale Kampagne Jahres erhöht.
ÜM 6	Bürgerfonds für lokale Klimaschutzprojekte	Die Bereitschaft und finanziellen Möglichkeiten Klimaschutzprojekte zu unterstützen sind bei großen Teilen privater Akteure vorhanden, wenn konkrete Handlungsmöglichkeiten mit definiertem Nutzen geboten sind. Mit finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten in lokale Klimaschutzprojekte, die sich durch geringe Einstiegshürden und adäquate Verzinsung auszeichnen, lassen sich erhebliche private Finanzmittel mobilisieren. Ein „Bürgerfonds“ zur Finanzierung von lokalen Klimaschutzprojekten wird entwickelt. Dieser ist ausgelegt als Geldanlagemöglichkeit mit Umwelt- und Regionalbezug. Möglich ist die Entwicklung eines Klimaschutzbriefes einer örtlichen Bank mit zweckgebundenem Kredit für regionale Klimaschutzprojekte.
ÜM 7	Ansprache von Personen mit Migrationshintergrund	Häufig fehlt im Bereich der Energieeffizienz das Wissen über Handlungsmöglichkeiten, die einfach, sofort und mit individuellem Nutzen umgesetzt werden können. Bei Personen mit Migrationshintergrund sind zudem kulturelle Faktoren zu beachten, weshalb die Projekte unter Einbindung von Multiplikatoren mit entsprechender Akzeptanz bei der Zielgruppe erfolgen. Es werden Aktionen zum Thema Energieeinsparung und Einsatz erneuerbarer Energien mit z.B. Integrationsorganisationen durchgeführt. Hierzu werden bestehende (Informations-)Angebote und Foren mit neu entwickelten Angeboten abgestimmt und durch eine professionelle Unterstützung noch stärker auf die Zielgruppen abgestimmt.
ÜM 8	Qualifizierung Handwerk – Barrierefreiheit und energetische Sanierung	Die absehbare Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung erfordert auch Veränderungen im baulichen Bereich. Viele Maßnahmen in der Gebäudemodernisierung werden durch den Aspekt der Barrierefreiheit ausgelöst. Dies bietet die Gelegenheit der Verknüpfung mit Maßnahmen der energetischen Modernisierung. Im Rahmen der Energiesparinitiative (ESI) wird die Information und Qualifikation von Handwerksbetrieben zu aktuellen Energiefragen in Form von Impulsen für ein Weiterbildungsnetzwerk verstärkt. Insbesondere steht hierbei die Vermittlung der besonderen Ansprüche an barrierefreies Bauen und der EnEV 2009 im Fokus.
ÜM 9	Lokale Klimaschutzkonferenz	Durchgeführt wird eine jährlich wiederkehrende Klimaschutzkonferenz in Offenbach. Sie dient der Information und dem Informationssaustausch zwischen Stadt, Professionellen und Bürger/innen zu Klimaschutzaktivitäten in der Stadt. Angesprochen werden sollen relevante Akteure und interessierte Bürgerinnen und Bürger. Entwicklungen in der Stadt sollen diskutiert, neue Impulse gesetzt und Maßnahmen erarbeitet werden. Die Konferenz findet mit wechselnden Themenschwerpunkten statt.
ÜM 10	Stadtspaziergang Klimaschutz	Bei einem Rundgang durch die Offenbacher Innenstadt werden klimarelevante Themen der Stadtentwicklung angesprochen. Themenschwerpunkte können sowohl im Bereich Klimaschutz (z.B. Erneuerbare Energien und Energetische Gebäudesanierung), als auch im Bereich der Klimaanpassung (Auswirkungen des Klimawandels auf unser Stadtklima, geeignete Anpassungsstrategien) liegen. Ziel der Veranstaltung ist es, durch die Sichtbarmachung realisierter Projekte in Offenbach die Rolle der Stadt als Multiplikator mit Vorbildfunktion aufzuzeigen, Bewusstsein und Nachahmung zu fördern sowie das Verständnis für den Themenkomplex Klimawandel zu vertiefen.
ÜM 11	Sport und Klimaschutz	Auch im Sportbereich kann sich Offenbach durch geeignete Maßnahmen aktiv für den Klima- und Ressourcenschutz einsetzen - bspw. durch den Betrieb moderner Sportinfrastrukturen. Im Vordergrund können die Nutzung regenerativer Energiequellen und der Einsatz von zeitgemäßen Energiemanagementsystemen als auch Lösungen zur Einsparung von Wasser stehen. Ein Beratungskonzept zur Energieeinsparung bzw. der Gebäudesanierung für Sportvereine wird entwickelt. Themen der Beratungsleistung können u.a. eine Initialberatung zur Gebäudesanierung, Mobilitätsmanagement oder Einsatz erneuerbarer Energien sein.
ÜM 12	Nutzerprojekte „Schulen und Kitas“	Ziel der Maßnahme ist die Erschließung der durch Nutzerverhalten bedingten Energieeinsparpotenziale. Es werden verstärkt Energieprojekte in und mit Schulen und Kindertagesstätten durchgeführt. Die Einsparpotenziale dieser Institutionen werden durch die gemeinsame Entwicklung der Projekte aktiviert. Die Energieein-

		sparung erfolgt über die Änderung des Nutzerverhaltens durch die Verknüpfung mit umweltpädagogischen Ansätzen. Weitere zentrale Zielsetzung ist die Übertragung auf weitere Nutzergruppen (z.B. Kindergärten, Kindertagesstätten, Vereine, Glaubensgemeinschaften, etc.). Die Maßnahmen kann ggf. mit BMU-Fördermitteln verbunden werden.
ÜM 13	Nutzerprojekte „Mitarbeiter“	Zahlreiche Projekte in der Bundesrepublik zeigen, dass sich durch Einbindung von Gebäudenutzern – in unterschiedlichsten Gebäudetypen wie Altenheime, Krankenhäuser, Bürogebäude etc. – durch Veränderungen im Nutzerverhalten Energieeinsparungen zwischen 5 – 15% erzielen lassen. Eine Servicestelle für Unternehmen zur Durchführung von Mitarbeiterprojekten wird in Offenbach oder der Region eingerichtet. Diese informiert und berät interessierte Unternehmen zur Energieeinsparung am Arbeitsplatz sowie der eigenverantwortlichen Konzeption der internen Kommunikation. Hierzu stellt sie entsprechende übertragbare Materialien aus Projekten zur Verfügung und organisiert einen regionalen Erfahrungsaustausch.
Mobi 1	Verkehrersparame Siedlungsentwicklung	Entscheidender Faktor für das individuelle Mobilitätsverhalten sind die Rahmenbedingungen der Mobilität an der Wohnung sowie an wichtigen Zielen. Mit städtebaulichen Maßnahmen ist daher eine verkehrersparame Siedlungsentwicklung zu unterstützen. Die Entwicklung von Siedlungsflächen muss mit sehr guter Fahrrad- und ÖPNV-Erschließung einher gehen. In Bebauungsplänen ist ein besonderes Augenmerk auf qualitativ hochwertige Fuß-, Radverkehrs- und ÖPNV-Verbindungen zu legen, auch im Netzzusammenhang. Für teilöffentliche Mobilitätsangebote wie CarSharing und Fahrradverleih werden Flächen vorgesehen. Für die Bauleitplanung werden daher Leitlinien erarbeitet. Die Stellplatzsatzung wird auf eine Verringerung des Kfz- und eine Stärkung des Radverkehrs ausgerichtet.
Mobi 2	Förderung Elektromobilität	Unter dem Label ZEBRA (Zukunft Elektromobilität: Beispielhafte Regionale Anwendungen) setzt die Modellregion Elektromobilität Rhein-Main Innovationen um. Ein wichtiger Baustein ist die ECO-Style-Buslinie 103, die die Städte Frankfurt, Offenbach und Mühlheim verbindet. Entlang der Strecke wird aufgezeigt, wie Elektromobilität im Alltag funktioniert. Der Einsatz eines Batteriebusse gehört ebenso dazu wie die Einbindung des Neubaugebiets „An den Eichen“ mit Energieplus-Häusern. Im Nutzfahrzeugsektor wird ein Hybrid-Müllsammelfahrzeug erprobt. In der Stadtverwaltung stehen 14 Pedelcs (elektronunterstützte Fahrräder) für den Dienstverkehr zur Verfügung. Im Stadtkonzern werden zwei Elektrofahrzeuge mit einer neuen Gleichstrom-Schnelladesäule getestet. Ein kommunales E-Fahrzeug- und Pedelec-Sharing wird aufgebaut.
Mobi 3	Förderung des Fußgängerverkehrs	Insbesondere auf Kurzstrecken bis etwa 1,5km ist Zu-Fuß-Gehen eine gesunde und hocheffiziente Fortbewegungsart. Um das Zufußgehen attraktiver zu machen und die Aufmerksamkeit dafür zu steigern, ist vor allem eine barrierefreie Gestaltung von Fußwegen vorzusehen und bei allen innerstädtischen straßenbaulichen Maßnahmen ist eine Umverteilung von Flächen zu Gunsten des Fußgängerverkehrs anzustreben (vgl. für die Innenstadt Mobi 4). Ergänzt werden die baulichen Maßnahmen durch Wegweiser und Informationsschilder.
Mobi 4	Innenstadt klimafreundlich mobil	Mit einem Bündel von Innenstadt-bezogenen städtebaulichen, straßenraumbezogenen und verkehrlichen Maßnahmen wird die Rolle des Umweltverbundes für die Innenstadt gestärkt. Dazu zählen die Umverteilung von Flächen zu Gunsten des Fuß- und Radverkehrs sowie die Setzung von Anreizen zum Umstieg auf den 'Umweltverbund'. Der Fußgängerverkehr wird durch Umgestaltungen des Marktplatzes und der Kaiserstraße sowie durch eine konsequente Kontrolle des Fahrzeugverkehrs in der Fußgängerzone gestärkt.
Mobi 5	Umweltbasierte Verkehrssteuerung	Der neue Verkehrsrechner bietet die instrumentellen Voraussetzungen, um durch Verkehrssteuerung den Kraftstoffverbrauch im Straßennetz zu verringern. Operatives Ziel ist die Verflüssigung des Verkehrs (Minimierung der Anzahl der Halte). Dabei besteht ein struktureller Konflikt zur Verringerung des Kfz-Verkehrs insgesamt, da ein besserer Verkehrsfluss die Kfz-Nutzung attraktiver macht. Eine flankierende Maßnahme muss daher darin bestehen, den Zufluss des Kfz-Verkehrs in das innerstädtische Straßennetz zu dosieren. Es ist durch ein Ingenieurbüro eine

		verkehrstechnische Untersuchung mit Umweltkomponenten durchzuführen, welche die Verbesserungspotenziale sowie die zur Erschließung dieser Potenziale erforderlichen Schritte aufzeigt. Die Ergebnisse sind dann umzusetzen.
Mobi 6	Regionaler Arbeitskreis Verkehrsvermeidung	Wesentliche Teile des Kfz-Verkehrs in Offenbach werden von Einpendlern und Besuchern erbracht. Umgekehrt erzeugen auch die Offenbacher Einwohner außerhalb von Offenbach viel Autoverkehr. Es reicht daher nicht aus, wenn allein die Stadt Offenbach in ihrem Gebiet und mit ihren Bürgern Maßnahmen zur CO ₂ -Minderung im Verkehr unternimmt. Vielmehr müssen auch andere Kommunen und verkehrsrelevante Institutionen tätig werden. Bisher beschränkt sich die grenzüberschreitende kommunale Zusammenarbeit im Wesentlichen auf informelle Austausche. Bei etlichen Maßnahmen wie etwa der ÖPNV- und der Fahrgegemeinschaften-Förderung drängen sich aber gemeinsame Aktivitäten nahezu auf. Für diese Aktivitäten ist ein regionaler Arbeitskreis Verkehrsvermeidung einzurichten.
Mobi 7	Mobilitätsmanagement in Betrieben	Mobilitätsmanagement ist ein Instrumentarium, mit dem Betriebe den Verkehr ihrer Beschäftigten und Besucher optimieren und vom Pkw auf effizientere Verkehrsträger verlagern können. Mobilitätsmanagement umfasst einen breiten Fächer möglicher Maßnahmen, der stets auf die spezifischen Bedingungen des Standorts und die Mobilitätsbedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt wird. Betriebliches Mobilitätsmanagement wird, wie im Verkehrsmanagementplan beschlossen, als Beratung für Unternehmen bereits seit 2008 erfolgreich durch die Lokale Nahverkehrsorganisation betrieben. Diese Aktivitäten sind personell verstärkt fortzusetzen und vermehrt auch auf die Fuß- und Radverkehrsförderung auszurichten.
Mobi 8	Mobilitätsmanagement in Kitas und Schulen	Mobilitätsmanagement für Kitas und Schulen agiert auf zwei Ebenen: Zum Einen wird der Kfz-Verkehr zu Kitas und Schulen reduziert, zum anderen werden den Kindern langfristig nachhaltige Mobilitätsweisen vermittelt und mit ihnen eingeübt. Zum Erreichen dieser beiden Ziele können vielfältige Maßnahmen von klassischer Verkehrssicherheitsarbeit und Schulwegplanung über die Integration moderner Mobilitätsbildung in den Unterricht bis hin zu Projekten für Kinder und Schulungen für Eltern angewendet werden. Wichtig sind ein zentraler Koordinator und Ansprechpartner sowie die Bereitstellung von Unterrichts- und Projektmaterialien. Im Verkehrsmanagementplan wurde hierfür bereits der Rahmen gesteckt und beschlossen, den es nun umzusetzen gilt.
Mobi 9	Wohnstandortbezogenes Mobilitätsmanagement	Die Wohnung ist Ausgangs- oder Zielpunkt der meisten Wege. Ihre Rahmenbedingungen hinsichtlich Mobilität (Erreichbarkeit, Ausstattung) bestimmen wesentlich das Mobilitätsverhalten der Bewohner. Mit wohnstandortbezogenem Mobilitätsmanagement können Wohnungsgesellschaften integriert Mobilitätsdienstleistungen anbieten und so neben einer effizienteren Mobilität auch die Attraktivität des eigenen Wohnungsangebots steigern.
Mobi 10	Mobilitätsmanagement für Neubürger	Biographische Brüche wie etwa Umzüge sind in besonderem Maße dazu geeignet, Mobilitätsverhalten zu verändern. Aufbauend auf dem bereits bestehenden Neubürgerpaket des Bürgerbüros sollen Neubürger zielgruppenspezifische Mobilitätsinformationen sowie "Schnupper-Zugänge" zu verschiedenen Angeboten des Umweltverbundes erhalten. Neubürger lernen auf diese Weise frühzeitig alternative Mobilitätsmöglichkeiten zum eigenen Auto, aber auch die Einkaufs- und Freizeitangebote vor Ort kennen.
Mobi 11	Mobilitätsmanagement für weitere Zielgruppen	Neben den vorgenannten Formen des Mobilitätsmanagements, die zum Teil bereits erprobt sind, bietet sich die Anwendung der Philosophie des Mobilitätsmanagement auch für andere Zielgruppen an. Zu nennen sind beispielsweise Migranten, Vereine und Senioren mit ihren jeweiligen besonderen Mobilitätsbedürfnissen. Maßnahmen für Migranten können beispielsweise Einführungen in die ÖPNV-Tarife und Radfahrkurse für Frauen sein. Für Vereine und andere NGOs (z.B. Kirchengemeinden) bietet sich eine ähnliche Vorgehensweise wie beim betrieblichen Mobilitätsmanagement an. Für Senioren wiederum kommen ÖPNV- und Radfahrschulungen in Frage.

Mobi 12	Förderung von Fahrgemeinschaften	<p>Im Berufsverkehr werden Pkw rechnerisch von gerade 1,1 Personen genutzt. Dabei bietet sich gerade der Berufsverkehr mit seinen regelmäßigen Fahrten für die Bildung von Fahrgemeinschaften an.</p> <p>Fahrgemeinschaften-Börsen im Internet ermöglichen und erleichtern die Bildung von Fahrgemeinschaften. Eine solche Börse wird in der Region Rhein-Main bereits von der ivm betrieben. Um die Potenziale stärker auszuschöpfen, muss die Börse auch lokal stärker und aktiver vermarktet werden. Insbesondere Kommunen und Arbeitgeber können die Fahrgemeinschaften-Börse besser in ihre Informations- und Organisations-Strukturen integrieren.</p>
Mobi 13	Unterstützung Ökofahrtraining für Alle	<p>Bei halb- bis eintägigen Spritsparkursen lernen Kraftfahrer effizientere Fahrweisen. Zusätzlich werden Grundlagen kraftstoffsparender Fahrzeugausstattung vermittelt (Verwendung Leichtlauföle, Leichtlaufreifen, Luftdruck, Lastenmitnahme). Nach vorliegenden Erfahrungen kann der individuelle Kraftstoffverbrauch bei Pkw dauerhaft um rund 10% gesenkt werden.</p> <p>In Zusammenarbeit mit Fahrlehrer[verbände]n, dem betrieblichen Mobilitätsmanager, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Automobilclubs, und dem örtlichen Autohandel wird ein öffentlich zugängliches Schulungsangebot für Berufs- und Privatfahrer aufgebaut und vermarktet.</p>
Mobi 14	Ausbau des ÖPNV-Angebots	<p>Umsetzung Phase 2 des Nahverkehrsplans: Erschließung Waldheim Süd; Verbesserung Bedienangebot Carl-Ulrich-Siedlung; Erschließung Buchhügel; Erschließung Mainviertel; Erschließung Bürgel Ost</p>
Mobi 15	Verbesserung des ÖPNV-Services	<p>Neben einem attraktiven ÖPNV-Angebot sind Faktoren wie Tarife und Vertriebssystem von wesentlicher Bedeutung für Akzeptanz und Attraktivität von Bussen und Bahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau dynamische Fahrgastinformationen (DFI). - Aufbau eines leicht benutzbaren und sicheren E-Ticketing-Systems. - Ausbau und verstärkte Vermarktung von Informations- und Ticketingdiensten auf mobilen Endgeräten. <p>Ferner muss eine Tarifreform angestoßen werden mit der Zielsetzung, zum Pkw konkurrenzfähige ÖPNV-Tarife auch auf mittleren Distanzen, für Familien und für Gelegenheitsfahrer anzubieten.</p>
Mobi 16	Radverkehrsförderung - Infrastruktur	<p>Die Umsetzung des Radverkehrskonzepts umfasst 26 noch zu realisierende Einzelmaßnahmen, insbesondere die Öffnung von Einbahnstraßen, die Erweiterung von B+R- und Fahrradabstellanlagen in Stadt(teil)zentren, Lückenschlüsse im Radverkehrsnetz, die Qualifizierung und den Ausbau bestehender Radverkehrsanlagen sowie die Verbesserung der Wegweisung und die Herausgabe eines Fahrradstadtplans. Nach der Umsetzung des Radverkehrskonzepts sind weitere Radverkehrsmaßnahmen zu erwarten.</p>
Mobi 17	Radverkehrsförderung - Service und Marketing	<p>Maßnahmen im Bereich Service und Marketing sind z.B. ein bewachtes Fahrradparken bei Großveranstaltungen und in der Innenstadt, die Teilnahme an Aktionen wie „Stadtradeln“, „Mit dem Rad zur Arbeit“ etc., Medienkampagnen wie etwa „Kopf an – Motor aus“, der Verleih von Fahrradanhängern und Sonderfahrrädern in Kooperation mit örtlichen Fahrrad-Fachhandel, Reparaturstationen in öffentlichen Gebäuden, individuelle Beratung im Rahmen von Mobilitätsmanagement-Aktivitäten, die aktive Teilnahme am Meldesystem Radwegeschäden der ivm u.v.a.m.. Zur Definition und Umsetzung einer Strategie "Offenbacher aufs Rad" ist eine Konzeption zu erstellen und ein begleitender Arbeitskreis einzurichten.</p>
Mobi 18	Mobilitätskonzept für den Stadtkonzern	<p>Die Durchführung eines kompletten Planungsprozesses zu betrieblichem Mobilitätsmanagement steigert zum einen die Mobilitätseffizienz im Stadtkonzern und kann zum anderen als Vorbild für andere Unternehmen und Institutionen in Offenbach und Umgebung dienen.</p>

Mobi 19	Ökofahrtraining/ Verbrauchsmonito- ring im Stadtkonzern	Durch Spritsparkurse für all jene Mitarbeiter, die regelmäßig dienstlich ein Kraftfahrzeug führen, können die Emissionen und zugleich auch die Treibstoffkosten in der Fahrzeugflotte des Stadtkonzerns spürbar gesenkt werden. Als positiver Nebeneffekt sinkt auch der CO ₂ -Ausstoß bei den privaten Fahrten der Mitarbeiter. Die Trainings können zugleich eine Multiplikatoren-Wirkung für andere Unternehmen und Institutionen haben. Mit Einführung eines Verbrauchsmonitoring für die Fahrzeuge des Stadtkonzerns können zugleich die Verbräuche überwacht und es können gezielte Anreize (z.B. Spritsparwettbewerbe) bei den Mitarbeitern gesetzt werden.
Mobi 20	Car-Sharing im Stadtkonzern	Durch die Nutzung von CarSharing- statt eigener Fahrzeuge kann die Effizienz der Fahrzeugnutzung gesteigert werden. Zugleich wird dadurch das System CarSharing insgesamt gestützt, das zu einem bewussteren Umgang mit Automobilität beiträgt.
Mobi 21	CO ₂ -Emissionslimit für Fahrzeuge des Stadtkonzerns	Die Fahrzeugbeschaffungsstrategie im Stadtkonzern soll auf CO ₂ -Minderung ausgerichtet werden. Auf diese Weise kann die Stadt kostenneutral einen Beitrag zur Senkung der Kfz-Flottenverbräuche leisten. Ein realistischer Absenkpfad könnte von einem Durchschnittsausstoß der neu beschafften Pkw von 120 g CO ₂ /km in 2011 auf 100 g CO ₂ /km in 2020 führen. Für Nutzfahrzeuge wären analoge Ziele zu definieren.
Kon 1	Klimafreundliche Ernährung in Schulen	Die Verbraucherzentralen organisieren im Rahmen ihrer eigenen Aktivitäten zum Klimaschutz an Schulen ein sogenanntes "Klimafrühstück". Dazu wird die Ausstellung "Klimaschutz schmeckt" präsentiert. Das Klimafrühstück ist als Unterrichtseinheit für einen Vormittag konzipiert und an die Zielgruppen der 8. - 10. Klassen gerichtet.
Kon 2	Klimafreundliche Ernährung in der Stadtverwaltung	Die Bediensteten der Stadtverwaltung sind an einer preiswerten, aber auch gesunden und abwechslungsreichen Ernährung vor Ort (mit kurzen Wegen) interessiert. Zusammen mit den Verbraucherzentralen soll ein Konzept "klimafreundliche Ernährung" in der Stadtverwaltung erstellt werden. Mit dem Konzept soll aufgezeigt werden, mit welchen Aktionen (Probeessen, Schaukochen, etc.) die Bediensteten zur Einschränkung des Fleischkonsums hin zu einer eher vegetarischen Ernährung bewegt werden können.
Kon 3	Förderung des Absatzes von regional erzeugten Produkten	Der Offenbacher Wochenmarkt bietet 3 x die Woche frische Produkte (Obst, Gemüse, andere Lebensmittel) aus der Region an. Er ist gut besucht und stellt ein hohes Identifikationspotenzial für Offenbach dar. Der Kauf von saisonalen, in der Region hergestellten Produkten trägt wesentlich zum Klimaschutz bei. Zusammen mit ausgewählten Standbetreibern sollen über ein Jahr monatlich ausgewählte klimafreundliche Produkte in einer ansprechenden Form vorgestellt werden (z.B. das "ultimate Kürbisrezept", die Apfeltorte, die Kohlroulade", etc).
Kon 4	Klima-/umweltfreundliche Beschaffung in der Stadtverwaltung	Die Bereitschaft umweltfreundliche /klimafreundliche Produkte zu kaufen und zu verwenden ist in der Stadtverwaltung hoch. Der Beschluss zur Verwendung von Recyclingpapier soll konsequent umgesetzt werden. Eine detaillierte Bestandsaufnahme soll weitere vorhandene umwelt- und klimafreundliche Potenziale im Beschaffungswesen aufzeigen.